Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President

1311 Howard Str. Tel. Douglas 3709 Omaha, Nebraska

DES MOINES, IA., BRANCH OFFICE: 526 West 3. Str. Phone Walnut 4047

Entered at the postoffice at Omaha, Nebraska, as mail matter of the second class.

Preis des Tagblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Versendung, per Jahr $1.00.

Omaha, Nebr., 18. März 1915.

B. B. — B. S.

Von Dr. H. Gerhard

Es ist [illegible] nicht und werde keine tatsächliche Wirge über Stoff „der Wochenschrift" als Unterschrift. Sie bedeuten nämlich nur „Billy Brown" und „Billy Sunday". — Ein „bisheren Gelegenn", soll natürlich heißen, wirklich der Anfänglichkeit liegen. Er aber macht Geld mit Gott mit Chemie-Reden, der andere macht Geld mit Gott mit sogenannten religiösen Reden, aber beide sind sie Meister in der Kunst, diejenigen, die nicht alle werden, nämlich die Dummen, über den sogenannten Geist zu berühren, die allerdings sich bei ihnen so ganz besonders langen Exemplaren ausgewachsen haben.

Letzten Sonntag erhielten wir aus der Stadt der Bruderliebe, Philadelphia, ein Telegramm: „Ber's Brown and Sunday sind bis zum heutigen National Ministers Union". — Und was war diese Nationalsonne, die diese beiden „Weihnach-Minister" abgeknutzt haben? —

Billy Sunday erzielt $90,000 für seine achtwöchentliche „Arbeit" in der Quakerstadt, und Billy Brown unterzeichnete **kniend** auf der Bühne des Kanzelbaumwurfen tausende von Gelbsüchtigen betörter Männer und Knaben, sie wieder einen Tropfen Alkohol zu trinken, als Zeugen.

Es ist wirklich schwer, bei solchen Nachrichten ernst zu bleiben. Man weiß nicht, soll man lachen über die Gerissenheit dieser „Geldmacher" oder weinen über die Dummheit der betörten „Bekehrten".

Man stelle sich vor: Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten **kniet** in dem Zeit des Jahres Billy Sunday vor einem Volk von 20,000 fanatisirten Menschlein und schreibt seinen Namen als Zeuge auf Zettel, die aller Welt die erschütternde Mittheilung machen, daß der yy. Jones oder yy. Smith, 14 Jahre alt, von nun an nichts mehr außer Wasser trinken will. — Wie würde wohl der deutsche Reichskanzler sich in einer solchen Situation ausnehmen? Was würde wohl der erste Minister des kleinsten Staates, meinetwegen der kleinsten Republik Andorra, zu einer solchen Zumuthung gesagt haben? — Aber „unser" B. B. bringt sowas fertig, wenn es ihm nur etwas einbringt. **Das „Knieen" ist er ja gewohnt. Kniet er doch beständig vor seinem Gebieter John Bull, kniet er doch beständig vor seinem Götzen Mammon.** Warum sollte er nicht auch vor „B. S.", das meint natürlich Billy Sunday, knieen? — Ich glaube, der B. B. kniet noch vor was andrem als vor B. S., wenn es ihm nur was einbringt. — **Wirklich ein ekelhaftes Schauspiel für ernst gesinnte amerikanische Bürger.**

Aber es scheint doch in verschiedenen Köpfen zu tagen ob der Blasphemien dieser unwürdigen Fakire. So schreibt das „State Journal" in Lincoln, das doch stets am lautesten ins Horn stößt, wenn es gegen den Dämon Alkohol geht, und eins der fanatischsten Prohibitionisten-Blätter ist, in einem bei ihm allerdings sehr seltnen Anfalle von Wahrheitserkenntniß folgendes:

„Der **bedeutsamste Punkt** in Billy Sunday's bedeutsamen Erweckungsversammlungen ist die **Geldsammlung.** Während die täglichen Sammlungen zur Deckung der Unkosten verwendet werden, geht die am Schluß erhobne Sammlung in die Privat-Tasche von Billy Sunday, und diesmal waren es über $50,000 (nach den letzten Depeschen waren es sogar $90,000), was Billy Sunday zu dem bestbezahlten Mann in der ganzen Welt macht, selbst Caruso oder Harold Bell Wright nicht ausgenommen. Wir erwähnen diese Thatsache, erstaunlich wie sie ist, nicht um zu kritisiren, sondern nur als Subjekt für Gedanken."

Das Journal hat keine richtige Kurasche für Kritik, aber seine Gedanken, die es dann weiter ausspricht, sind doch eine vernichtende Kritik für B. S., wenn es dann fortfährt: „Diese Macht, seine Amtshandlungen in Gold zu verwandeln — ist sie ein Beweis für die Gesundheit seines Werkes? Hat den Männern, die die Welt als geistige Leiter anerkennt, wie Emerson, Buddha, Martin Luther, Whittier, Wesley, St. Francis, St. Peter (diese Zusammenstellung ist amüsant), ihre geistige Macht Reichthümer eingebracht? — Und der Gründer der Religion, die Billy Sunday predigt (zu predigen vorgibt — ist richtig), der die Todten erweckte, dessen Predigten die Jahrhunderte überdauerten, hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte.

„Die Erfahrung der Vergangenheit beweist, daß **je höher der geistige Stand eines Religionslehrers war, desto sichrer war er, sich hungrig zu Bette zu legen."** —

Oh, B. S., wie wird dir? Nach diesem vernichtenden Urtheil deines Freundes in Lincoln mußt du ja auf der allerunntersten Stufe stehen, weil du das meiste Geld machst. Aber das „State Journal" hat wirklich Recht.

„Die Männer, die Geld machten aus dem Publikum, sei es in religiöser oder in geschäftlicher Beziehung, gaben dem Volke, was es **„wünschte"**, nicht was es **„nöthig"** hatte. Hätte des „Menschensohn" seinem Volke gegeben und gesagt, was es wollte, er hätte die ganze Erde haben können, so aber — — — —"

Das ist eine ganz köstliche Kritik, obwohl das ängstliche Journal sagt, daß es B. S. nicht kritisiren wollte. Wir müssen aufrichtig bekennen, daß eine vernichtendere Kritik an B. S. garnicht geübt werden kann.

Und wenn nun B. S. im holden Verein mit B. B. in nächster Zeit uns hier in unserm Sündenbabel Omaha besucht, dann wollen wir ihm diese niedlichen „Gedanken" seines Freundes, des „State Journal" in Lincoln, als Arznei verschreiben. Und ich freue mich schon auf den Moment, wenn B. B. niederkniet für paar Stunden, um für B. S. Geld zu machen. Ich würde B. B. empfehlen, das Knieen, wie in alten Zeiten, als richtige Bußarbeit **auf Erbsen** zu vollziehen, das macht noch mehr **Eindruck** — sowohl auf die B. B. **Knieer**, wie auf die **Dummen**, die nicht alle werden.

Postregulations-Aenderung wäre unneutral!

Die Anregung, die von Dr. Heramer ausgegangen ist, der britischen Aushungerungs-Blockade gegen Deutschland dadurch entgegen zu arbeiten, daß soviel wie möglich Elf-Pfund-Packete mit der Post an Einzelpersonen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschickt werden, ist allem Anschein nach auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Wenigstens wird vielfach die Absicht ausgesprochen, den Vorschlag zu befolgen.

Daß die Ausführung in irgendwie bedeutendem Maße die amerikanische Post vor eine große Aufgabe stellt, ist sicher. Das wird eine Probe ihrer technischen Leistungsfähigkeit sein. Aber auch die Administration wird eine Probe auf die Unparteilichkeit ihrer Neutralität dabei zu bestehen haben.

Wir hoffen, sie wird, wie im Waffenhandel mit England und Frankreich, auch hier der Auffassung folgen, daß es eine unneutrale Handlung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wäre, die bestehenden Bestimmungen irgendwie zu ändern, die zufällig den Gegnern Englands nützen, und es sich vielmehr angelegen sein läßt, diese Postsendungen heil, sicher und rasch ihrer Bestimmung zuzuführen, auch wenn Briten und Franzosen noch so sehr wünschen, sie als Konterbande zu behandeln.

In diesem Falle handelt es sich um amerikanische Post, und was die führen darf, bestimmt Amerika allein, — wenn die Administration das Rückgrat besitzt, dieses Recht zu vertreten.

Süd Omaha.

— Der gestrige Ball der Eagles war ungewöhnlich stark besucht.

— Aus dem Süd Omaha Hospital kommt die Nachricht, daß die dort befindlichen Opfer des Brandes im alten Humpal Hotel am Sonntag auf dem Wege der Besserung sind.

— Dichtgedrängt voll war gestern das Hochschul-Auditorium, in dem der Ancient Order of Hibernians seine 27. jährliche Feier abhielt.

— Repräsentant Jerry Howard hielt gestern an verschiedenen Punkten unserer Stadt Vorträge und fuhr Abends nach Lincoln zurück.

Amerikaner über deutsches Heldenthum!

Berichterstatter bekräftigt die überwältigende Tugendhaftigkeit der Deutschen.

Ein amerikanischer Berichterstatter, dessen Namen, hat der Milwaukeer Presse aus Berlin einen Bericht über das deutsche Volk in den jetzigen Kriege geschickt, dem wir Folgendes entnehmen. Er schreibt: Es ist nur es sei Lust zu lesen, daß man von den der verschiedenen Kriegsmaterialien angeschickt wird. [illegible] Wenn sie ihre Reserven an Männern aufbieten, dann rufen sie jeden mit, der eine Pfeife tragen kann. Das Alter spielt keine Rolle. Ich habe die Gerüchte alle, daß wir endlich ein neuer Regierungsbeamter: Gerade jetzt haben wir einen Vorrath an Kupfer entdeckt, von dem wir keine Ahnung hatten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Heereslieferanten der meisten, wenn nicht aller, unserer Lieferanten aus Kupfer sind. Es würde leicht sein, sie, wenn die Noth es erfordert, beschlagnahmen und durch gußeiserne ersetzen zu lassen.

Ein anderer erklärte mir, daß dann ein Kupfermangel eintreten werde, bis man für die Herstellung von Granaten eine neue Aluminium-Legierung erfunden habe. „In jedem Falle," führte er aus, „hat Deutschland einen beträchtlichen Vorrath an Kupfer, an den die Welt nicht denkt. Der Stolz der deutschen Frau liegt in ihrer Küche, und jede Hausfrau schafft soviel Kupferkessel und Töpfe an, als sie nur kann. Bedenken Sie, daß allein dieser Vorrath uns Hunderttausende Pfund Kupfer geben würde."

Durch solche und ähnliche Gespräche begann es, mir zu dämmern, warum jeder der hier lebenden Amerikaner glaubt, daß Deutschland siegen wird. Ich kennen auch keinen, der nicht an die Gerechtigkeit der deutschen Sache glaubt. Ihr Vertrauen ist auf die Kenntniß des deutschen Geistes gegründet. Ein Amerikaner sagte mir: „Ich bin gerade von der Front zurückgekehrt und sprach dort mit unzähligen Leuten darüber, wofür sie kämpfen. Die Antwort war stets dieselbe: Für's Vaterland, um unsere Kinder vor dem Loos der Knechtschaft zu bewahren. Sie sagten: Was liegt daran, wenn wir sterben? Wenn nur Deutschland bleibt!" Ein hiesiger Maler, ein Künstler von Weltruf, ist ganz verzweifelt darüber, daß er wegen Alters und Körperzustand nicht mitkämpfen kann. Aber nicht nur die Deutschen allein, sondern auch die hiesigen Amerikaner, von Ansehen erklärten übereinstimmend, daß Deutschland weder durch Hunger noch durch Abschneiden von der Außenwelt zu besiegen sei. Einer erzählte mir, daß sich ein Freund von ihm zum Eintritt in die Marine gemeldet habe, daß ihm aber bedeutet worden sei, daß noch 300,000 Anwärter vor ihm seien. Ein anderer amerikanischer Geschäftsmann bot mir eine Wette über $20,000 darüber an, daß Deutschland siegen wird.

Ich versuche noch immer — obgleich ich schon fast von dem hier herrschenden Geiste angesteckt werde — unparteiisch zu urtheilen, doch eins muß ich noch hervorheben: Die Deutschen verherrlichen nicht nur die siegreichen Helden, sondern auch diejenigen, die bei unglücklicher Vertheidigung den Heldentod starben. Die Augen glänzen, wenn sie von dem Rückzuge an der Marne, von den unglücklich verlaufenen Seeschlachten sprechen. Dies sind aber nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen.

So traf ich eine junge Dame, deren Bruder und Schwager bereits gefallen waren und deren Verlobter mit der „Nürnberg" in die Tiefe sank. „Der Mann, den ich heirathen wollte," sagte sie, „war Offizier auf der „Nürnberg". Er wurde nicht verwundet, sondern ertrank. Als die Engländer die „Nürnberg" aufforderten, die Flagge zu streichen, antworteten sie mit Hohngelächter. Um den Preis hätte ich ihn auch gar nicht wiederhaben mögen."

Bezeichnend ist auch folgende Todesanzeige, die ich einer Münchener Zeitung fand: „Wir hatten zwei Söhne, "lautet die schlichte Todesanzeige, „in der Jugend waren sie unsere Hoffnung, im Alter unsere Freude. Wir haben sie für das Vaterland hingegeben; jetzt sind sie unser Stolz!"

Ein Volk von Helden — —!

Für städtisches Elektrizitätswerk.

Der Handelsklub von Florence indossirte gestern Abend die Vorlage über Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes und wird die Abgeordneten des Douglas County ersuchen, dafür einzutreten.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne. $4.00 das Jahr durch die Post.

An die deutschen Kaufleute Amerikas!

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zählt über 110,000 Mitglieder, über den ganzen Erdball verstreut wohnen, hat heute über 40,000 Mitglieder im Felde stehen.

Viele 40,000 haben Stellung und Verdienst und Heim im Stich gelassen um dem Ruf des Vaterlandes zu den Fahnen Folge zu leisten. Viele haben bereits ihre Treue zu Kaiser und Reich mit dem Leben bezahlt, noch mehr sind schwer verwundet und haben arbeitsunfähig geworden, manche mögen auch in die Hände einer unbarmherzigen Feindes gefallen sein. Ueber 1000 unserer Mitglieder hat bereits mit dem Eisernen Kreuz, der höchsten Ehre des deutschen Soldaten ausgezeichnet worden. Kurzum, die deutsche Kaufmannschaft kann stolz auf ihre Helden sein!

Der Verband hat zum Besten der Hinterbliebenen seiner Gefallenen, der Angehörigen seiner noch im Felde stehenden Mitglieder eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet und bereits über 300,000 Mark an Unterstützungen ausgezahlt. In erster Reihe wurden Familien bedacht, deren Ernährer gefallen sind. Doch jetzt ist man nicht mehr im Stande, den von Tag zu Tag sich steigernden Ansprüchen an den Hülfsfond genügend gerecht zu werden. Darum wendet sich die amerikanische Zentralstelle des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, deren Sitz in New York, 130—132 3. Ave ist, an alle Deutschen in Amerika, besonders aber an die deutschen Kaufleute mit der dringenden Bitte, ihr Scherflein, mag es noch so klein sein, dem guten Zweck zuwenden zu wollen. Jede Gabe wird mit herzlichem Dank entgegengenommen werden und der Verbandsleitung in Leipzig übermittelt. Herr John Steneck, Präsident des Bankhauses „Steneck Trust Company" in Hoboken, N. J., hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, das Protektorat über das amerikanische Hülfswerk zu übernehmen.

Alle Geldsendungen bitten wir an die Firma „Steneck Trust Company", Hoboken, N. J., gelangen zu lassen. Ueber jede Spende wird quittirt werden.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Kreisverein New York, Zentralstelle für die U. S. A.

Zeitgenössische Erinnerung.

Herr Pastor Herkel in Jansen, Nebr., schreibt uns:

Der ehemalige dänische Landvogt in Helgoland, der Holsteiner Hasselmann, veröffentlichte 1805 ein Gedicht, das heute noch Theilnahme erweckt. Es kann als Beweis dafür dienen, wie in Dänemark damals die Stimmung gegen England war und wie richtig man seinen Charakter auffaßte.

An Minister Pitt im November 1805.

Es saß auf seinem Sorgenstuhle
Jüngst Satan in der Höllen Pfuhle
Und dacht': Hätt' ich, ein wenig auszuruh'n
Und doch dabei der Menschheit weh zu thun.
Nur einen Jünger auf der Erden,
Mein Stellvertreter dort zu werden!

Er warf den wilden Blick umher
Und spähte über Land und Meer;
Da zeigte sich auf Albion's Gestaden
Ein Mann mit spitzer Nas' und dünnen Waden.
Ja, der! rief Satan, ist ein Mann für mich;
Der haßt das menschliche Geschlecht wie ich;
Der ist es werth, der Hölle Plan zu fassen,
Den weih' ich ein und will ich walten lassen.

Flugs schloß er ab mit ihm den Bund
Und that ihm seinen Willen kund:
„Verletze frech der Völker Rechte;
Verhöhne die neutralen Mächte,
Brich ungescheut das Friedenswort,
Errege Aufruhr, Bürgerkrieg und Meuchelmord;
Verschleudre deines Volkes Millionen,
Damit Europa's Nationen
Zu wildem Hasse aufgeregt,
Der weit umher die Kriegesfackel trägt,
Einst ungerächt die Ketten tragen,
Worin sie Handelsneid und Mißmuth schlagen,
Und hast du so durch List, Betrug und Geld
Zerstört das Glück der ganzen Welt.
So will ich dir dafür nach diesem Leben
Auch einst den wärmsten Platz der Hölle geben.

— Frau Mary Ring, die Wittwe des erschossenen Detektivs, muß sich jetzt entscheiden, ob sie die städtische Pension annehmen oder auf Unfall-Entschädigung vorgehen will.

— Mit Gewalt drang ein Neger in die Wohnung der Frau A. E. Beck, 801 Pacific Str., faßte die Frau an die Kehle und beraubte sie um $1.75.

Die Nordsee.

Ihre Bedeutung in strategischer und politischer Beziehung.

Nicht zum zweiten Male in unsern ernsten Tagen unsere Blicke auf den Teil des Atlantischen Meeres gerichtet, den die Engländer als die „Nordsee" bezeichnen, die Deutschen als das Heimathsmeer und Bezeichnen eine Nordsee nennen. Es ist nun aber gut, daß der Blickwinkel, das für Deutschland das Tagung zum Weltmeer vermittelt, von vielfältigen Bedeutung für den Verkehr nach Westeuropa gewesen, viel mehr als die Leute, trotz ihrer viel größeren Küstenlänge. Von der Nordsee, Heimathsmeer, Deutschland, 67 Kilometer tief bei Helgoland, Belgien. Die ganze von der Nordsee bedeckte Fläche ist fast so groß wie das Deutsche Reich und eine ausgesprochene Flachsee, ein Ueberschwemmungsmeer; nördlich das Wasser nur rund 90 Meter (300 Fuß) tief, so daß man trockenen Fußes von Jütland nach England wandern. Noch geringere Tiefen von weniger als 20 Meter finden sich längs der Küste mit ihrem Kranz von Inseln, die sich in unregelmäßiger Schutzgürtel dem Festlande vorgelagert sind; 20—40 Meter tief man auf der friesischen Doggerbank, und nur im Nordwesten und Norwegen kommen Tiefen von mehr als 100 Meter vor. Dadurch, daß der Ebbe- und Flutstrom sich vor den britischen Inseln teilt, einen Ast durch den Aermeltanal, einen zweiten entlang der britischen Küste und Irland umfassend in die Nordsee schickt, macht sich der Einfluß der Gezeiten sehr unregelmäßig geltend; in Kuxhaven kommt das Hochwasser mit einer Stunde, in Hamburg mit mehr als fünf Stunden Verspätung an. Den jährlichen Ertrag der Nordseefischerei hat man auf beinahe 250 Mill. Mark berechnet, wovon nur 8 Prozent auf Deutschland fallen.

„Das muß besser werden", so führte Prof. Dr. Pahde aus Krefeld kürzlich in seinem Vortrag im Verein zur Förderung des Museums für Naturkunde zu Köln aus; wir fangen im ganzen nur für 40 Millionen Mark, verbrauchen aber für 150 Millionen Mark Seefische. So günstig auch der Inselsaum mit seinen flachen Watten für die Landesverteidigung ist, so hat doch die Natur dem wackeren Friesenvolk, das noch heute dem Kaiser seine besten Seeleute liefert, nur vorgearbeitet; mit harter, unausgesetzter Arbeit haben sie ihr reiches Marschland eingedeicht; „wer nich will dieten, mut wieten." Und was die Natur begann, das vollendete das Deutsche Reich ebenfalls in gemeinsamer Arbeit mit dem Gelde und den Kräften aller seiner Stämme; es baute die Küste zu einem festen Panzer aus, und vor ihm, vor den wichtigen Eingängen ins Land, die die Flutmündungen der Elbe und Weser schufen, da steht als Küstenbollwerk die wieder deutsche Insel Helgoland, heute starrend in Beton und Erz, ein uralter Block aus buntem Sandstein, der hier noch einmal aus dem flachen Boden der Nordsee auftaucht. So liegt die Nordsee fast im Mittelpunkt der Halbkugel der größten Landbedeckung, gleich wichtig für alle umwohnenden Küstenvölker, die es ehemals trennte, heute aber, wenigstens handelspolitisch, verbindet, ein Meeresteil, für den mehr als für andere der internationale Grundsatz gelten sollte, daß das Meer frei ist. Das die Deutschen an diesem Grundsatz nicht rütteln lassen wollen, das haben die blauen Jungens gerade in den letzten Wochen den Nachbarn vor Augen geführt, das hat auch die mannhafte Kundgebung der Reichsregierung noch vor einigen Tagen klar ausgesprochen, und nennen die Engländer die Nordsee „The German Sea", so wird Deutschland ihnen zeigen, daß die Bezeichnung auch in Zukunft zu Recht besteht.

— Der Führer des „U43", der in der Neujahrsnacht den „Formidable" zum Sinken brachte, Kapitän-Leutnant Rudolph Schneider, ist ein Zittauer Kind. Er ist ein Sohn des verstorbenen Kaufmanns Hermann Schneider, der lange Jahre in der Fabrik von Dannenberg tätig war. Später siedelte die Familie nach Gera über, wo unlängst auch die Mutter des Kapitän-Leutnants Schneider verstarb.

— Ein Zweifler. Fräulein Großmund: „Ich habe mir vorgenommen, nur einen reichen Mann zu heiraten, und bei diesem Vorsatz bleibe ich stehen!"

Vetter: „Stehen?"

— Modern. „Ist es wahr, was man allgemein behauptet, Frau Gräfin wollen sich von Ihrem Gatten scheiden lassen?"

„Allerdings — aber wir haben uns für später schon wieder das Heiraten versprochen!"

— Im Eifer. „Wie oft, Amalie, habe ich Dir schon gesagt, Du sollst nicht allein in den Wald gehen!"

„Aber, Mutter, der Herr Doktor war doch bei mir!"

„Auch das noch!"

Neuigkeiten aus Iowa

Iowa Legislatur.

Der Gesetzentwurf, die Unterbringung der Gefangenen bei den einzelnen Bezirken zur Durchführung der Prohibitionsgesetze, ist jetzt endgültig erledigt. Zwei Gesetzentwürfe, die Kosten der Gefängnisse in „Sammelplätze" Gesetz.

Der Senat hat den Schluß der gesetzmäßigen Tagung der Legislatur auf den 17. April festgesetzt.

Das Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Abschaffung der Kopfsteuer, wonach die Richter auf vorteilhaften Stimmzettel gewählt werden.

Der Senat verwarf mit 27 gegen 17 Stimmen den Antrag, welcher dem Vice-Gouverneur das Recht entziehen sollte, die folgenden Komitees zu ernennen.

Im Senat wurde die McFarland-Bill, welche Städten das Recht giebt, Gebührenleiter anzustellen, um die städtischen Geschäfte zu leiten, mit 36 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die vom Komitee gegen Unbeständigkeit ungünstig einberichteten Prohibitions-Zusätze wurden im Senat mit 30 gegen 12 Stimmen zur sofortigen Berathung vorgeschlagen. Dies bedeutet, daß die Trockenen im Senat von 50 Mitgliedern auf 30 sicher rechnen können.

Dasselbe Komitee berichtete zwei Bills von weitgehender Bedeutung günstig ein. Die erste ist ein Antrag Sawyer's, wonach die Stadträthe der Städte das Recht haben, die Herstellung und den Verkauf eines „Beinahe-Biers", das nicht mehr als 1 Prozent Alkohol enthält, zu gestatten, selbst wenn Prohibition zum Gesetz erhoben werden sollte. Die zweite ist die Kane-Kimberley-Bill, welche etwa 40 Wirthschaften in Davenport und Dubuque, die unter dem Moon-Gesetze bereits am 1. Juli schließen müssen, bis zum 1. Januar 1916 eine weitere Galgenfrist gewährt.

Des Moines.

Die Suffragetten gaben den Mitgliedern der Legislatur und deren Damen am Dienstag ein Bankett als Zeichen ihrer Anerkennung. Daß die zungenfertigen Damen dabei das große Wort hatten, versteht sich von selbst.

Bei C. H. Phillipps wurden Dienstag Abend 179 Pintflaschen Whisky beschlagnahmt. Er selbst wurde eingelocht.

Der Handelsschüler B. Dykes von Lathrop, Mo., trat Dienstag im hiesigen Bahnhof versehentlich vor eine Reihe in Bewegung befindlicher Frachtwaggons und liegt nun mit zerschmettertem Fuß im Hospital darnieder.

Hermann Miller aus Waterloo, Vize-Präsident des Iowa-Staatsverbandes, hielt sich am Dienstag in Des Moines auf.

Thomas Shivers, seit 18 Jahren ein Mitglied der hiesigen Feuerwehr, kam am Sonntag auf schreckliche Art ums Leben, als bei den Löscharbeiten am Hause von L. D. Ginsberg, 910 West 13. Str., ein tragbarer Feuerlöscher explodierte. Der Boden des Apparats drückte Shivers den Schädel ein und verursachte dessen Tod, der zwei Stunden nach dem Unfall eintrat.

Der Mörder des Bergarbeiters Leo Ugorkoviak ist noch immer nicht gefaßt, dagegen wurde eine gewisse Leta Gigiek als an der That betheiligt in Gewahrsam genommen.

Nicht weniger als 30 Männer und Frauen wurden Samstag Nacht und Sonntag wegen Trunkenheit in dem prohibitionistischen Des Moines verhaftet. Wer lacht da?

Im Alter von 81 Jahren starb Montag Nacht N. T. Wellslager, einer der angesehensten Bürger der Stadt, in welcher er 54 Jahre wohnhaft war. Er verwaltete vor den 1904 bis 1914 Präsident der Des Moines National Bank, welche unter seiner Leitung einen riesigen Aufschwung nahm.

Die Superior-Farben haben den 3. Theil ihrer Lernzeit abgelegt, an welchem sie sich über Nichtgabe von $1,450 Muster-Gemälde an die hiesigen Iowaer Schule entschieden werden. Eine Summe Schiffe hat Sch. Johnson vom 15. Februar bis 1. April.

Der Schulrath ernannte W. H. Eberstiß zum Präsidenten und Chas. Gutbrodt zum Vice-Präsidenten der Behörde. Der gegenwärtige Schulsuperintendent Thornburg wurde einstimmig wiedergewählt.

Gilla Mickern reiste am Dienstag mit seiner Familie nach Holland, Minn., um dort dieselben Aufenthalt zu nehmen.

Bert Gaskoin, ein jung verheiratheter Farmer in der Nähe der Stadt, wurde wegen Verführung der 18-jährigen Jenne Middleton verhaftet. Das Paarchen hatte eine Vergnügungsreise nach Omaha unternommen.

Fort Dodge.

Bei dem am Montag abgehaltenen Primärwahlen wurden der jetzige Bürgermeister Ford und A. H. Hanzlen zu Bürgermeister-Kandidaten nominiert. Die vier nominierten Kandidaten für den Stadtrath sind: F. B. Collins, C. O. Smith, beide Mitglieder des jetzigen Stadtraths, sowie John Abel und A. S. Lund.

Ewald Trost ist an der Grippe erkrankt.

Weil er gesetzwidrig 12 englische Kontraktarbeiter nach Amerika hat kommen lassen, wurde der 60-jährige Frank P. Collins in Haft genommen.

Ein Wagen der elektrischen Interurban-Bahn fuhr am Montag Ecke 12. Straße und Central Avenue in einen Straßenbahnwagen hinein, der nahezu demoliert wurde. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Die Farmers Co-Operativ Association von Humboldt hat eine Bar-Dividende von 50 Proz. erklärt. Die Aktien-Inhaber können zufrieden sein.

Laut diesjährigem Zensus hat Fort Dodge eine Bevölkerung von 19,304 Seelen oder 3,758 Einwohner mehr als im Jahre 1910, was eine Zunahme von 22 Prozent ausmacht.

Deutsche Kriegsbilder in Hooper, Nebr.!

Die Deutsche Wandelbilder Co., die deutsche patriotische und Kriegs-Bilder zeigt, wird heute, Donnerstag Abend in Tilson's Opernhaus in Hooper, Nebr., auftreten. Ein Theil der Einnahmen wird den deutschen Kriegswaisen zufließen. Ein Lokalkomitee, bestehend aus Rev. Schrader und den Herren H. G. Meyer und C. G. Fritz, wird die Einnahmen kontrollieren und den Theil, der den Waisen zufließen soll, direkt nach New York befördern. Tickets sind in Krause's Juwelierladen zu haben. Die Deutschen von Hooper und Umgegend sind freundlichst eingeladen.

Mit der Aufführung der Bilder ist ein patriotischer Vortrag über Deutschland verbunden.

Agenten.

Agenten für ein sehr werthvolles und leicht verkäufliches englisches Buch werden überall gesucht und angestellt. Guter Verdienst und stetige Arbeit für Jeden, der etwas thun will. Um weitere Auskunft adressire: P. O. Box 335, Omaha, Neb.

Wenn Sie umziehen

und Ihre Adresse ändern, so füllen Sie diesen Koupon **genau** aus und schicken denselben uns gleich zu. Einen Brief zu schreiben ist nicht nöthig.

Omaha Tribüne, Omaha, Nebr.

Meine **alte** Adresse war: Post-Office: .....

R. F. D. ..... Box ..... Staat .....

Straße und No. .....

Meine **neue** Adresse ist: Post-Office: .....

R. F. D. ..... Box ..... Staat .....

Straße und No. .....

Mein Name ist: .....

Meine No. des Adreßumschlages ist: .....

Angabe der alten und neuen Adresse ist unbedingt erforderlich.